

Anthroposophische Architektur

Das erste Goetheanum (1913-1922)

In einem gemieteten Theatersaal in München wurden zwischen 1910 und 1913 jährlich Mysteriendramen von Rudolf Steiner aufgeführt. Aus dem Umkreis Rudolf Steiners kam der Wunsch, dafür und für Eurythmieaufführungen einen eigenen geeigneten Saal zu bauen. Nachdem sich in München Hindernisse zeigten, wurde der Bau auf geschenktes Land in Dornach bei Basel / Schweiz umgeplant. 1913 begannen die Bauarbeiten, die sich während des ersten Weltkrieges verzögerten. Noch unfertig, brannte der Bau in der Silvesternacht von 1922/23 vollständig ab. Grundlegend war schon im Münchner Projekt die Grundrissgestalt: Zwei ungleich grosse Kuppelräume, die auf zwei ungleich grossen Rotunden ruhen, durchdringen sich gegenseitig. Mit den Säulen im Innern des Baues schliesst Rudolf Steiner an frühere Architekturepochen an. Gleichzeitig gestaltet er eine jede einzelne so, dass sich die Sockel- und Kapitellformen aus der Gestaltung der jeweils Vorangehenden ableiten und weiter entwickeln. Damit versucht er, der Gestaltung Entwicklungsgesetze des Lebendigen zugrunde zu legen (Goethes Metamorphose) und diese in neuen künstlerischen Formen auszudrücken. Die Architektur verlässt damit das Statisch-Tote und beginnt, einen Entwicklungsweg zu beschreiben. Die Künste Architektur, Plastik, Malerei, Glasfenster werden vereinigt, um Raum zu schaffen für weitere Künste: die Musik, das Schauspiel und die Eurythmie. Mit diesem Bau ist der Versuch gemacht worden, dem in jedem Menschen schlummernden Höheren zur Entfaltung zu verhelfen.

Die «Nebenbauten»

Mit diesem Namen wird häufig eine Reihe von Wohn- und Zweckbauten, die Rudolf Steiner in der unmittelbaren Nähe des Goetheanum entwarf, bezeichnet. Sie erhielten sehr unterschiedliche Gestalten im Zusammenhang mit ihrer Funktion, ihrer Umgebung und mit ihrem Verhältnis zum Hauptbau.

Das zweite Goetheanum (1924-1928)

Das zweite Goetheanum wurde gebaut als Zentrum zur Ausübung der weltweiten anthroposophischen Tätigkeiten. Es ist Sitz der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft sowie der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft mit ihren Sektionen. Das Gebäude wurde 1925-1928 als Nachfolgebau des ersten Goetheanum in Beton errichtet. Die räumliche Konzeption war im Prinzip die gleiche wie diejenige des ersten Baues: ein grosser Saal mit ca. 1000 Sitzplätzen und eine Bühne für Schauspiel wie auch für Eurythmie und Vorträge. Rudolf Steiner fertigte für das zweite Goetheanum ein Aussenmodell an, das Grundlage für die Baueingabepläne war. An der Ausführung des Baues konnte er nicht mehr mitwirken, da er im Frühjahr 1925 verstarb. Das erste Goetheanum war in seiner Gestalt stark durch geometrische Verhältnisse geprägt. Die einzelnen Formen jedoch waren in lebendige Bewegung übergeführt. Beim zweiten Goetheanum finden wir nun die Gestalt des ganzen Baues von dieser Bewegung ergriffen. Im Osten gleicht er einem verschlossenen Kubus, der aber, je weiter er sich nach Westen erstreckt, immer bewegter und dynamischer wird. Es scheint im Osten des Baues im Inneren verborgen etwas zu entstehen, was im Westen seine Offenbarung und Verwirklichung hinaus in die Welt findet. So bringen sich in diesem Bau zwei polare Weltenkräfte zum Ausdruck. Doch zeigt sich in diesem Bau noch eine dritte Kraft, welche die ersten beiden ergreift und verbindet. Sie führt diese in eine gesteigerte Bewegung und verleiht dem Gebäude einen individuell-wesenhaften Ausdruck.

Rudolf Steiners architektonisches Schaffen begann mit einer Innenraumgestaltung für den Jahreskongress der Theosophischen Gesellschaft 1907. Später fragte ein junger Student, Carl Stockmeyer, Rudolf Steiner nach einer aus diesem Versuch hervorgehenden Gebäudegestaltung. Daraufhin fertigte er ein begehbare Modell in Malsch bei Karlsruhe nach den Angaben Rudolf Steiners an.



Das erste Goetheanum von SW / Das zweite Goetheanum von W & S

Organisch-lebendige Architektur

Die organisch-lebendige Architektur hat ihren Ursprung im architektonischen Schaffen Rudolf Steiners. Seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts haben viele Architekten aus allen Kontinenten versucht, aus diesem Impuls heraus zu arbeiten und eine zeit-, menschen- und geistesgemässe Architektur zu entwickeln. Die ersten Beispiele dieser Bemühung erschienen seit den 20er Jahren in Dornach dank der Arbeit von Architekten, die zum grossen Teil an der Planung und Errichtung des Goetheanum und seiner Nebenbauten mitgewirkt hatten. Stellvertretend für diese Gruppe kann man die Namen von Ernst Aisenpreis, Hermann Ranzenberger, Albert von Baravalle, Otto Moser, Felix Durach und Carl Kemper erwähnen. Ihre Tätigkeit entfaltete sich hauptsächlich im Bereich der Wohnbauten.

Die organisch-lebendige Architektur verbreitete sich erst nach dem zweiten Weltkrieg in Europa und später in anderen Kontinenten. Anlass dafür bot hauptsächlich die Errichtung von Waldorfschulen und anderer Einrichtungen auf anthroposophischer Grundlage. Die Architekten dieser ersten Nachkriegsphase (50er bis 70er Jahre) entwickelten langsam neue Ansätze aufgrund der Impulse Rudolf Steiners und engagierten sich mit grosser Energie für die Verbreitung der organisch-lebendigen Gestaltung mit Hilfe von Vorträgen, Tagungen, Büchern und Veröffentlichungen. Bemerkenswert in diesem Sinne war die Tätigkeit von Rex Raab (UK-DE), Erich Zimmer (DE-CH), Wilfried Ogilvie (DE), Kenji Imai (JP) und des schwedischen Künstlers Arne Klingborg. Parallel dazu interessierten sich einige der berühmtesten Architekten der Zeit (wie z.B. Hans Scharoun und Le Corbusier) für das Werk Rudolf Steiners.

In den 70er und 80er Jahren erfuhr die organisch-lebendige Architektur einen Aufschwung, der zum grossen Teil mit der erhöhten Bautätigkeit der Waldorfschulen und anderer anthroposophischer Einrichtungen in Europa zu verbinden ist. Dadurch wurde der Ansatz auch ausserhalb der anthroposophischen Bewegung populär. Der Kreis der organischen Gestalter wuchs an. In Mitteleuropa wurde die Szene durch Architekten wie Werner Seyfert, Winfried Reindl, Jens Peters und Nikolaus Ruff (Schüler des berühmten Stuttgarter Architekten und Professor Rolf Gutbrod) geprägt. Die letzteren (Begründer des Büros BPR in Stuttgart) gestalteten ausser Gebäuden auch eine Reihe von interregionalen und ICE-Zügen für die Deutsche Bahn AG. In Schweden entwarfen Erik Asmussen und Arne Klingborg seit Ende der 60er Jahre ein anthroposophisches Seminar- und Kulturzentrum in Järna bei Stockholm, das jahrelang viele jungen Architekten aus verschiedenen Ländern zu Tagungen, zu Kursen und zur Mitarbeit am Bau anzog. In Grossbritannien und Nordamerika wurden seit den 60er Jahren Bauten für die heilpädagogische Bewegung «Camphill» errichtet. Gabor Tallo und Joan De Ris Allen gründeten in diesem Zusammenhang die internationale Gruppe «Camphill Architects». In Ungarn entwickelte Imre Makovecz noch in sozialistischer Zeit einen organischen Ansatz mit starken Verbindungen zur Volkstradition. Ende der 80er Jahre plante das Büro Alberts & Van Huut den Hauptsitz der Bank ING in Amsterdam, mit Berücksichtigung von ökologischen Aspekten. Das Gebäude regte viel Aufmerksamkeit auf internationaler Ebene und galt als Kulmination einer erfolgreichen Periode der organischen Architektur. Im Zusammenhang mit seiner Eröffnung wurde 1990 das Internationale Forum Mensch und Architektur gegründet, mit dem Ziel, den Austausch unter Architekten und die weitere Verbreitung des organischen Ansatzes zu fördern. Seit dem hat sich die Bewegung weiter differenziert und in Ländern wie Australien, Süd Afrika, Brasilien, Japan mit neuen Qualitäten entfaltet. Ein Überblick der Arbeit weltweit wurde im Jahr 2000 in Dornach mit der Ausstellung «Architektur der Wandlung» und später mit der Ausstellung «Organische Architektur» in Amsterdam (2003) und Berlin (2005) präsentiert. Im Zusammenhang mit den beiden Ausstellungen erschien 2001 das erfolgreiche Buch «Organische Architektur» von Pieter van der Ree.

Kontakte

Koordinations- und Auskunftsstelle zur organisch-lebendigen Architektur und zum Kunstimpuls Rudolf Steiners

Goetheanum

Freie Hochschule für Geisteswissenschaft

Sektion für Bildende Künste

Postfach, CH-4143 Dornach

Tel +41 (0)61 706 42 65

Fax +41 (0)61 706 42 66

sektion.bildende.kuenste@goetheanum.ch

Geschichte, Fachsektionen, Veranstaltungen der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft und der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft

www.goetheanum.ch

Aktuelle Nachrichten, Veranstaltungen, Kontakte und Texte zur organischen Gestaltung

Internationales Forum Mensch und Architektur

Zeitschrift »Mensch + Architektur«

Strassburger Str. 29

DE-10405 Berlin

Tel +48 (0)30 44 03 91 27

Fax +49 (0)30 44 03 91 28

www.organische-architektur.org

Kunst- und Architekturausbildung auf der Grundlage der Anthroposophie

Alanus Hochschule

Johannishof

DE-53347, Alfter bei Bonn

Tel +49 (0)2222 93 21 0

Fax +49 (0)2222 93 21 21

www.alanus.edu



Kulturhaus in Järna/Schweden